

ein Rekordzuwachs in der Kapazität von Anlagen auf Basis erneuerbarer Energien zur Stromerzeugung realisiert werden konnte. Ende 2025 hatten 44 Staaten eine Stromerzeugungskapazität auf Basis erneuerbarer Energien mit mindestens 10 GW – gegenüber erst 19 Staaten zum 31.12.2010. Die 44 Staaten mit einer Erneuerbare-Energien-Leistung zur Stromerzeugung von mehr als 10 GW verteilten sich mit 17 auf Europa, 12 auf Südostasien, 5 auf Südamerika, 3 auf Nordamerika, jeweils 2 auf Eurasien (Türkei und Russland), Afrika (Südafrika und Äthiopien), und den Mittleren Osten (Iran und Saudi-Arabien) sowie 1 auf Ozeanien (Australien).

Im Rahmen der 28. Klimakonferenz der Vereinten Nationen, die vom 30. November bis 13. Dezember 2023 in Dubai stattgefunden

hatte, war von 133 Staaten (einschließlich Deutschland) eine Deklaration unterzeichnet worden, gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, die weltweit installierten Kapazitäten zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien bis 2030 auf mindestens 11.000 GW zu verdreifachen [6]. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, müssten 2026 bis 2030 jahresdurchschnittlich rund 1.170 GW an Erneuerbare-Energien-Kapazitäten zugebaut werden. Das entspricht fast dem Doppelten des im Jahr 2025 realisierten Rekordzubaues von 692 GW.

Quellen

- [1] International Energy Agency: World Energy Investment 2026, Paris, May 2026.
- [2] International Renewable Energy Agency: Renewable Capacity Statistics 2026, Abu Dhabi, April 2026.

- [3] Energy Institute: Statistical Review of World Energy 2026, London, July 2026.
- [4] REN21: Renewables-Based Economy (RBE) Tracker 2026, Paris, June 2026.
- [5] International Energy Agency: Global Critical Minerals Outlook 2026, Paris, July 2026.
- [6] United Nations Climate Change – COP28 UAE: Global Renewables and Energy Efficiency Pledge, Abu Dhabi, December 2023.

Prof. Dr. H.-W. Schiffer, Mitglied im Insights & Foresight Committee des World Energy Council, London, Vorsitzender der Redaktionsgruppe Energie für Deutschland des Weltenergieatlas – Deutschland, Berlin und Lehrbeauftragter für Energiewirtschaft an der RWTH Aachen
HWSchiffer@t-online.de

BO4E feiert 10-jähriges Jubiläum

Am 7. Juli 2016 trat die gemeinnützige Interessengemeinschaft Geschäftsobjekte Energiewirtschaft e. V. an, den Energiemarkt mit dem neuen Softwarestandard der „Business Objects for Energy“ (BO4E) zu revolutionieren. Eine Dekade ist seitdem vergangen – geprägt von Entwicklungs- und Überzeugungsarbeit, die nun Früchte trägt.

Elf Gründungsmitglieder, darunter vor allem Softwarehäuser, aber auch Beratungsunternehmen sowie ein Vergleichsportal für Strom und Gas, schickten sich vor 10 Jahren an, mit BO4E einen neuen Softwarestandard in die deutsche Energiewirtschaft einzuführen. Inspiriert von den damals bereits bekannten „Geschäftsobjekten für die Logistik“ der Fraunhofer-Gesellschaft, sollte nun auch der Energiemarkt von einem einheitlichen Kommunikationsmuster bei der Softwareentwicklung profitieren, das ohne individuelle Schnittstellen auskommt. Die mittlerweile 21 Mitgliedsunternehmen der in Hückelhoven beheimateten Interessengemeinschaft formulieren den Erfolg der ersten Dekade so: „Zehn Jahre BO4E sind respektabel und doch erst der Anfang.“

Ein bewusst gesetzter Kontrapunkt

Ziel der Interessengemeinschaft ist nicht weniger, als endlich einen unabhängigen Kommunikationsstandard in der Energiewirtschaft zu etablieren, der Datenflüsse nicht nur vereinfacht, sondern auch flexibilisiert und sehr viel kostengünstiger gestaltet. Damit setzt BO4E bewusst einen Kontrapunkt zu monolithisch geprägten Marktstrukturen. Der Vereinsvorsitzende Peter Martin Schroer bewertet Unbeweglichkeit in einer sich rasant entwickelnden Digitalisierung als ein No-Go. Die Starre läge in der systemtechnischen Abhängigkeit vieler Stadtwerke und Energieversorger von meist einem großen Softwareanbieter begründet, der nach dem Closed-Shop-Prinzip verfährt.

Dies wollen die BO4E-Befürworter ändern, da das Alles-aus-einer-Hand-Prinzip mit Nachteilen einhergeht – vor allem, weil Spezialbedürfnisse auch spezielle Softwarelösungen erfordern, bei denen Angebote kleinerer Experten das Mittel der Wahl sind. Dank BO4E-Standard können solche Produkte dann einfach integriert werden, ohne dass Inkompatibilitäten aufgrund von Schnittstellenproblemen zu befürchten sind.

Mit BO4E im Gepäck beweglich agieren

BO4E-taugliche Softwareprodukte sind darauf ausgerichtet, dass ein EVU, um sie in seine Bestandsstruktur aufzunehmen, seine IT „nicht auf links drehen“ muss. Insbesondere bietet sich der Standard zunächst für innovative Geschäftsfelder an, in denen ohnehin neue Softwarestrukturen geschaffen werden müssen. Dazu zählen Bereiche wie dynamische Tarife, Energy Sharing respektive Handeln mit Strom, der massive Ausbau von regenerativen Energien und Stromspeichertechnologien, die Elektromobilität nicht nur für Pkw, sondern auch für Lkw, die Abrechnung von Blindstrom, die verpflichtende Erstellung von E-Rechnungen oder auch Chatbots im Kundenservice inkl. KI-Anbindung. Die Entwicklung neuer Business Objects schreitet dabei kontinuierlich voran.

Die Interessengemeinschaft verfolgt das Ziel, den Energiemarkt zu verändern, denn die unaufhörlich anwachsenden digitalen Anforderungen, die ein Energieversorger erfüllen muss, können nicht von einem einzelnen Softwareanbieter adäquat abgedeckt werden. Asset des Standards ist es, dass Unternehmungen, die neu ins Spiel kommen, mit BO4E im Gepäck sehr beweglich agieren können. Damit sei mit einer stärkeren Marktdurchdringung von BO4E in Zukunft zu rechnen.

Weitere Informationen: bo4e.de

Christiane Straßburg-Volkmann